

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 12. Neuenbürg, Samstag den 11. Februar 1860.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaction, Auswärtige bei ihren Postämtern. - Rücksendungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amthliches.

Floßinspection Calmbach.

Accord über die Bachräumung für das Jahr 1860.

Ueber die Bachräumungsgeschäfte an der Enz mit der Eyach und Kleinenz, sowie an der Nagold mit dem Zinsbach für das Jahr 1860 werden

Freitag den 17. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

auf der Kanzlei der Floßinspection Abstreichsaccorde abgeschlossen werden. Die Vorsteher derjenigen Dörfer, in welchen Flößer ansäßig sind, werden ersucht, diese Verhandlung geeiznet befannt machen zu wollen.

Calmbach den 8. Februar 1860.

R. Floßinspection.
Kuttroff.

Revier Naistach.

Wegbau- Accorde.

Folgende Arbeiten, als:

1. die Fertigung von 6 Wendplatten auf dem Thalweg in dem Distrikt Teufelsberg;
2. die Wiederherstellung von

432	Rth. Böschungen	in dem Distr. Föhrberg
		unterer Weg,
350	" "	in dem Distr. Föhrberg
		oberer Weg,
724	" "	in dem Distr. Teufelsberg, Thalweg;
3. das Brechen, die Anfuhr und das Schlagen von

586	Rostlasten Steine	in dem Distr. Kochsgarten,
100	" "	in dem Distr. Schwärzmiß, 5.,
225	" "	in dem Distr. Föhrberg, unterer Weg,
466	" "	in dem Distr. Teufelsberg, Thalweg,
1334	" "	in dem Distr. Teufelsberg, oberer Weg,

werden am Dienstag den 14. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Würzbach veraccordirt werden.

Den 7. Februar 1860.

R. Revierförster
Schlach.

Herrenalb,

Gerichtsbezirks Neuenbürg.

Verkauf des Gasthofs zum Ochsen mit Bierbrauerei etc.



Aus der Verlassenschaftsmasse des
† Johannes Seuffer dahier kommt
am

Freitag den 24. d. Mts. (Matthiasfeiertag)
Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus in öffentlichen Aufstreich: der an der Straße von Wildbad nach Baden äußerst günstig gelegene und auch in Folge der hiesigen Pabfaison sehr frequente Gasthof z. Ochsen mit $\frac{1}{2}$ Morg. 43 Rthn. Hofraum und einem laufenden Brunnen in Küche und Hof, mit einem weiteren Wohnhaus, einer gut eingerichteten Bierbrauerei und Branntweindrennerei, geräumigen Scheuern, Remisen, Stallungen, Wirtschafts- u. Gährkellern, Alles in einem Viereck zusammenhängend gebaut, ferner mit einem großen Bierkeller in 3 Abtheilungen im sogn. Ochsenacker, endlich mit ca. 3 Morg. Blumen-, Gemüße-, Gras- u. Baumgarten beim Haus.

Weitere Güter können nach Umständen mitervorben werden. Auch werden auf Verlangen die zum Wirtschafts- und Brauereibetrieb erforderlichen Mobilien und Vorräthe gleichzeitig verkauft. Das ganze Anwesen kann täglich eingesehen werden. Zu näheren Aufschlüssen, insbesondere über die gute Rentabilität des Geschäfts, ist der Unterzeichnete bereit. Indem Liebhaber, Auswär-

tige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden, wird noch bemerkt, daß bei entsprechendem Erlös der Zuschlag schon an obenbemerktem Verkaufstage erfolgt.

Den 4. Februar 1860.

Waisengericht.
Vorstand Deutter.

Maisenbach.

Langholz-Verkauf.

Dienstag den 14. d. von Vormittags 10 Uhr an werden im Gemeindefeld Winterhalben 80 Stämme Tannen vom 60er abwärts. Ferner im Rosenhar: 53 Stämme Fichten und Tannen vom 50er abwärts gegen baare Bezahlung auf dem Stock verkauft. Zusammenkunft auf hiesigem Rathhaus. Um Bekanntmachung bittet

Den 6. Februar 1860.

A. A.
Schultheissenamt.

Sindlingen, Oberamis-Herrenberg.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 13. Februar, von Morgens 9 Uhr an, kommen in dem hofammertlichen Odenwald bei Sindlingen:

- 60 Stücke eichenes, buchenes, birkenes und tannenes Stammholz, von 20 bis 60 Schuh Länge und 7—22 Zoll mittlerem Durchmesser,
 - 220 eichene, buchene und birkenene Wagnerstangen, von 20 bis 40 Schuh Länge, und 4 bis 7 Zoll unterem Durchmesser,
 - 16 Rstkr. eichene, buchene und aspene Scheiter und Prügel,
 - 1300 Wellen eichenes, buchenes und gemischtes Reisfach,
- gegen baare Bezahlung zum Verkauf im öffentlichen Aufsteig, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Herrenberg, den 4. Februar 1860.

K. Hofameralamt.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Gewerbe-Verein

Heute Abend bei Albert Lutz.

Gräfenhausen.

Friedrich Ehmann, Schneidermeister in Oberhausen, hat dem Schultheissen Glauer, sämtlichen Gemeinderäten, Polizei- und Gemeinderathsdienern, wegen der ihnen am 26. Dezember verfloffenen Jahres im Röhle dahier zugefügten Ehrenkränkung Abbitte geleistet, worauf dieselben auf eine Straflage gegen ihn verzichtet haben.

Den 26. Januar 1860.

Fr. Ehmann.

Calmbach.

Zum Abschied des verehrten Hrn. Oberförsters Hochstetter ist auf Mittwoch den 15. d. Mts., Abends 6 Uhr, ein einfaches Essen in der Sonne allhier arrangirt, wozu ich die auswärtigen Freunde desselben hiemit freundlichst einlade.

Den 9. Februar 1860.

Schuldheiß Hofsch.

Neuenbürg.

Frisk gewässerte

Stockfische

empfiehlt

G. F. Weiß, Ww.

Neuenbürg.

Ein gewandter Bijoutier findet dauernde Beschäftigung und kann sogleich eintreten bei August Bär.

Neuenbürg.

Ein Logis für eine Familie ist zu vermietthen und kann bis Georgi bezogen werden bei Georg Müller, Zimmermstr.

Neuenbürg.

Haus zu verkaufen oder zu vermietthen.

Ein Hausantheil bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, Küche, Kammern und Kellerantheil, an der Hauptstraße liegend, wird vermiethet oder je nach Liebhaber verkauft.

Näheres bei der Redaktion.

Schwann.

Unterzeichneter verpachtet seine gut eingerichtete Schmiedwerkstätte mit gut erhaltenem Handwerkszeug an einen tüchtigen Meister unter billigen Bedingungen, wobei ich bemerke, daß das Haus an der durch das Dorf führenden Straße von Herrenalb nach Neuenbürg und Pforzheim gelegen ist.

Den 5. Febr. 1860.

Ludwig Knöllner,
Schmiedmeister.

Grunbach.

800 fl. bis 1000 fl. liegen gegen gesetzliche Versicherung und 4 1/2 % Verzinsung zum Ausleihen bereit.

Den 7. Februar 1860.

Gemeindepflege.
Kirchherr.



Gräfenhausen.

300 fl. liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat bei der
Gemeindepflege.

Neuenbürg.

Eine tüchtige **Amme**, welche in 3—4 Wochen eintreten könnte, sucht
Dr. Hartmann, DAmst. Arzt.

Ironik.

Deutschland.

Württemberg.

Stuttgart, 4. Febr. Am heutigen Tag ist hier eine Unternehmung zum erstenmal ans Licht der Öffentlichkeit getreten, welche nicht nur für unsere Stadt und unsere Landesindustrie, sondern auch für die Industrie des ganzen südlichen Deutschlands von großer Bedeutung werden kann. Eine Anzahl der bedeutendsten Spinner, Weber, und Druckerbesitzer Bayerns, Württembergs und Badens hatte ihre Kollegen zu einer Zusammenkunft eingeladen, um mit denselben zu berathen ob es nicht an der Zeit wäre, in gleicher Weise wie es längst in den Industriebezirken Englands, Frankreichs, der Schweiz etc. der Fall ist, regelmäßige Zusammenkünfte zu geschäftlichen Zwecken zu veranstalten, und wo und in welchen Zeiträumen ein solcher Börsentag etwa zu halten wäre. Diese Einladung hatte den lebhaftesten Anklang gefunden, und es fand nun heute der erste Börsentag statt, an welchem einstimmig beschlossen wurde, denselben je am ersten Montag jeden Monats zu wiederholen, die Eröffnungsstunde auf Mittags 1 Uhr festzusetzen, als Zusammenkunftsort aber Stuttgart, und zwar die obere Säle des Café im Königsbau zu wählen. In diesem Local hatte auch heute bereits die Versammlung statt, und wurde von dem von den Veranstalter eingeladenen Vorstand der gewerblichen Centralstelle auch des Interesses das Se. Maj. der König an den benannten Zwecken der Versammlung nehme, sowie der wohlwollenden Gesinnungen der kgl. Regierung für dieselben versichert, wofür der einstimmige Dank der Versammlung votirt wurde. Nachdem zur Wahl eines bleibenden Comités geschritten war, in welches principiell drei Württemberger, ein Bayer und ein Badener gewählt werden sollen, und diese Wahl für das erste Jahr auf die H. P. Fabrikbesitzer A. Staub hier, Direktor Gyr in Eßlingen und Commerzienrath Weebold in Heidenheim, Fabrikbesitzer Ehr in Augsburg, und Gimpel, Gerant der Spinnerei und W. berei in Eßlingen, gefallen, und diesen Direktor v. Steinbeis als Ehrenmitglied beigelegt worden war, wurde festgesetzt, daß zur Theilnahme lediglich die Lösung von Karten zu 4 fl. jährlich erforderlich, die Karte au porteur ausgestellt und jedem Besitzer das einmalige Einführen eines jeden als Gastes gestattet sey, und endlich beschlossen die monatliche Abhaltung des Börsentags in Stuttgart allgemein bekannt zu machen, und hiezu aber nicht bloß die Angehörigen der Baumwollindustrie, sondern überhaupt alle Industriellen und Kaufleute, welchen solche Zusammenkünfte Nutzen bringen können, einzuladen.

Sofort unterzeichneten fast die sämmtlichen Anwesenden, so daß eine Zahl von etwa 50 meist sehr bedeutenden Theilnehmern bereits gesichert ist. Möge die nützliche Unternehmung sich recht lebhaft und gedeihlich entwickeln!
(Schw. M.)

In Emerfeld wurde am letzten Lichtmess eine goldene Hochzeit gefeiert, wobei der Ehrengeselle derselbe war, der vor 50 Jahren assistirte; auch die Ehrenbraut lebt noch, konnte aber wegen Krankheit nicht Theil nehmen.

Bayern.

München, 3. Febr. Wie verlautet, hat unser Staatsministerium die Frage, ob nicht bei den massenhaften Aufkäufen von Pferden für französische und italienische Rechnung ein Pferde-Ausfuhrverbot erlassen werden soll, in Erwägung gezogen.
(Augsb. Niz.)

Sachsen.

Gotha, 7. Febr. Die im vorigen Jahre vertagte 11. allgemeine deutsche Lehrerverversammlung wird, nach bereits erteilter Genehmigung des Herzogs, in diesem Jahre während der Pfingstwoche (vom 29. bis 31. Mai) in Coburg gehalten werden. (Goth. Z.)

Ausland.

Frankreich.

Paris, 8. Febr. Nach einer Privatbesuche des Pops ist eine ernsthafte Insurrection in Konstantinopel ausgebrochen.

Dem englisch-französischen Handelsvertrage wird Preußen, wie versichert wird, nicht beitreten. — Fürst Gortschakoff soll in seiner Stellung in Petersburg einigermaßen erschüttert seyn, welcher Umstand in Paris eine vorsichtiger Haltung in Betreff Savoyens veranlaßt.
(S. N.)

Italien.

Bedenklich sieht es in Neapel aus. König Franz bildet sich ein, alle Unzufriedenheit in seinem Land werde von Außen her importirt; Victor Emanuel, Karini, Ricasoli und Garibaldi seyen an allem Unheil schuld.

Miszellen.

H. Häuffer's „Deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs des Großen bis zur Gründung des deutschen Bundes.“

(Zweite veränderte und vermehrte Auflage 4 Bände Berlin, Reimer.)
(Von Dr. Lorenz Tiefenbach.)
(Fortsetzung.)

Seit dem 16. Jahrhundert entartete die Habsburger Dynastie, in spanischer Blutmischung, in mönchischer Erziehung, zum Werkzeuge des weltlichen und geistlichen Absolutismus. Sie sucht schon früh, die mannichfaltigen Stämme ihres Reiches durch deren wechselseitige Gegensätze und Abneigungen zu beherrschen, statt sie durch Entwicklung ihrer besten Kräfte in beifällige Zusammenwirkung zu bringen. Den tief eingedrungenen Segen der Reformation rottete sie mit blutiger Hand aus, um Ferdinand's II. Spruch zu erfüllen: „Besser eine Wüste, als ein Land voll Kezer!“ In dem, beiden Theilen gleich wichtigen, Verbands Österreichs mit dem „Reiche“ war die Dynastie nur dann



in voller Thätigkeit, wann es ihre Hausangelegenheiten galt; daher auch der Austausch Vothbringens gegen Toscana. Jammer schade! Denn wenn einmal jene beiden Theile als Kampfgenossen zusammenstanden, zeigte sich die hohe Machtsfülle dieses Bundes. Nicht immer bewährte sich aber auch ein anderer, jenem entgegenwirkender Bund der Dynastie: der mit dem römischen Papste. Jene griff in die weltlichen Güter ein, welche diese errungen oder erschlichen hatte; dafür that z. B. im Jahre 1707 der Papst ihre Truppen in den Bann. Noch charakteristischer für beide Theile ist die erwiesene Thatsache: daß im Jahre 1803 Pius VII. seinem übermächtigen Gegner Napoleon auf Kosten seiner Sympathie für Oestreich den Hof machte. Erst Joseph II. „kam wie ein Fremdling in diese alte österreichisch-habsburgische Welt“, der ächte Jögling des 18. Jahrhunderts und seiner gewaltthätigen Aufklärung.

Durch ihn und seine Zeit treten besonders stark die Gegensätze zwischen Oestreich und Preußen hervor. Joseph wollte den zum Kaiser gewordenen Staat durch die beständige aber nicht hinreichende stetige Macht seines Willens mit dem rücksichtslosen Sturme eines neuen Lebensathems in lebendige Bewegung bringen. Friedrich II., „das praktische Genie seines Jahrhunderts“, baut dagegen auf einer bereits hundertjährigen Bildungsgrundlage weiter, und beobachtet und berechnet genau den Umfang seiner Aufgabe, wie den seiner Mittel. Die preussische Dynastie hatte sich schon frühe als die lebenskräftigste Miterbin der deutschen Reichsgewalt erwiesen und einen Theil ihrer Functionen übernommen. Sparsamer Staatshaushalt, Förderung des fleißigen Bürgertums, Ausbildung des Menschengottes in Wissenschaft und verständiger Praxis charakterisirten das aufblühende Preußen gegenüber Oestreich und manchem andern Staate. Hier war „der Staat überall der höchste Zweck, nicht die Dynastie, noch weniger der Hof und dessen müßige Verschwender“. Die erste und conservativste Tradition der Hohenzollern ist Friedrichs des Großen Ausspruch: daß der Fürst der Diener seiner Untertanen sey, die nicht von der Laune eines unbeschränkten Herrschers, sondern von dem Gesetze allein abhängen sollen. Wena ein solcher Staat, auf greifenreife freitragendem Boden erwachsen, fortwährend einer starken Heeresmacht zu seiner Sicherheit nach Außen bedarf, so ist dies eine andere Sache, als das theure Soldatenspiel kleiner Staaten, das sich im Ernste nicht bewährt; ein auffallendes Beispiel aus Darmstadt erzählt unser Verfasser I. 374. Zum Ernste aber kann im besten Sinne dieses Spiel werden, wenn die Dreieckigkeit Deutschlands, in welcher Form es auch sey, zur Einheit wird, und Preußen weder eines Nothbacher Sieges über die französischen Verbündeten Oestreichs bedarf, noch dieses eines Clerfayts, um zu zeigen, daß es, auch von Preußen allein gelassen, den französischen Feind besiegen kann. Dagegen möge Oestreich nie den Mißgriff vom Jahre 1797 wiederholen, den Versuch nämlich, in der Noth sich auf einen ausschließlichen Katholicismus zu stützen und durch diesen Deutschland auch politisch zu zerklüften! Leider haben wir bei den Wählerereien des römischen Episkopats, zumal in der „oberrheinischen Kirchenprovinz“, Aehnliches erlebt. Oestreichs Heil kommt nicht von dem wandelnden Bati-

kan. Es war ein Ausnahmefall, daß in Tyrol confessionelle Stabilität mit dem Selbstgeföhle des Bergvölkchens und seiner schlecht belohnten Anhänglichkeit an die Dynastie zu Gunsten der letzteren zusammenwirkte, als die bayerische Regierung ihre an sich schon schwierige Stellung in Tyrol durch Maßregeln gegen die Uebergewalt der Kirche noch mehr erschwerte, die an sich in dem gesündesten Staatsrechte wurzelten, aber zur Unzeit in strenger Folgerichtigkeit durchgeführt wurden.

(Schluß folgt.)

Der deutsche Jäger.

Bei Gelegenheit des letzten Congresses zu Paris brachte das französische Journal, *le Siecle*, zur Illustration der politischen Stellung, welche Deutschland einnimmt, folgende pikante Anekdote, mit deren Anwendung.

Ein hoher spanischer Edelmann, welcher sich in Berlin aufhielt und Italien besuchen wollte, wünschte einen deutschen Jäger zu engagiren, dessen herkulische Figur seinem Geföhle Ehre machen, und dessen körperliche Kraft ihn zugleich bei etwaigen Raubansfällen in den Apenninen oder pontinischen Sümpfen beschützen sollte.

Eine solche Person fand sich sehr bald, von riesiger Gestalt und langem Schnurrbarte, — ein alter gedienter Soldat.

Troh über diesen Fund, kleidete ihn der Castilianer in eine glänzende Livree, versah ihn mit allen nöthigen Waffen, und unternahm seine Reise, ohne Furcht und Sorge, bis in die gefährlichsten und verrufensten Gegenden.

Allein eines Tages hatten dessen ungeachtet, in einem dichten Walde, sechs Räuber die Dreieckigkeit, ihn anzugreifen. Die Reifewagen wurden angehalten, Kisten und Kasten durchsucht und alle werthvollen Gegenstände von den Spizbuben in Beschlagnahme genommen.

Während der ganzen Operation verhielt sich der riesige, wohlbewaffnete Jäger ganz passiv, rührte kein Glied und sprach kein Wort.

Während über diesen Feigling, küsterte der beraubte Spanier den Spizbuben zu:

„Könntet Ihr nicht jenem großen Schlingel eine derbe Züchtigung dafür geben, daß er keine Hand zu meiner Vertheidigung erhoben hat?“

Der Vorschlag gefiel den Dieben und sie schickten sich an, ihn zur Ausführung zu bringen.

Allein kaum legten sie Hand an den deutschen Koloß, als dieser in Wuth gerieth, seiner Seite die Räuber angriff, zu Boden schlug, und ihnen alles Geraubte wieder abnahm.

Nachdem sämtliche Effecten wieder in Ordnung gebracht und aufgepackt worden waren, wandte sich der Spanier an seinen Befreier, und sagte:

„Wie konntest Du, bei so viel Muth und so außerordentlicher Stärke, so lange ein müßiger Zuschauer meines Unglücks seyn?“

„Verzeihung, gnädiger Herr“, erwiderte der Jäger, — nur so lange, als keiner von den Spizbuben mich angerührt hatte.“

Ist diese Person nicht ein treues und zugleich interessantes Bild des deutschen Neutralitäts-Systems?